

Call for Papers

Für den geplanten Sammelband:

Qualitatives Forschen in der Sportpädagogik Beiträge zu einer reflexiven Methodologie

(Hrsg. Benjamin Zander, Daniel Rode, Daniel Schiller & Dennis Wolff)

****Zweite Version mit neuem Zeitplan****

Thema und Fragestellung

Empirische Arbeitsweisen haben sich in der Sportpädagogik etabliert. Qualitative Forschungsstile, die sich in verschiedener Weise um ein Beobachten, Beschreiben, Verstehen und/oder Rekonstruieren sozialer Wirklichkeiten bemühen, sind hierbei längst ein fester Bestandteil. Ihre Ergebnisse werden beachtet und ihre Methoden gelehrt sowie von Zeit zu Zeit in Sammelbänden gebündelt diskutiert (vgl. zuletzt Balz & Kuhlmann, 2005; Miethling & Schierz, 2008). Dabei hat sich ein epistemologisches und methodologisches (Selbst-)Verständnis durchgesetzt, demzufolge die beobachtete Wirklichkeit immer die Wirklichkeiten der (implizit wie explizit) leitenden Hintergrundtheorien, der methodischen Verfahrensweisen, der phänomenbezogenen Konstruktionen sowie der subjektiven Eingebundenheiten der Forscher*innen ist: „der Beobachter begegnet sich selbst im eigenen Gegenstand“ (Körner, 2012, S. 272). Entsprechend werden in den letzten Jahren zunehmend Diskussionen geführt, die dafür plädieren, diese nur exemplarisch angesprochenen Selbstbezüglichkeiten qualitativen Forschens im Sinne einer „reflexiven Sportpädagogik“ (Körner, 2012) bzw. „reflexiven Methodologie“ (Schierz & Thiele, 2009) bzw. „reflexiven Empirie“ (Meseth, Dinkelaker, Neumann & Rabenstein, 2016) konsequent mitzuführen. Reflexivität wird hier als Anspruch, „Leistungsmerkmal“ und Zielperspektive qualitativer Forschung bestimmt (Strübing, Hirschauer, Ayaß, Krähnke & Scheffer, 2018, S. 85) und für einzelne Forschungsansätze werden Hinweise formuliert, um eine „reflexive Haltung“ in den Arbeitsweisen des Forschungsprozesses konkret zu praktizieren (Breuer, Muckel & Dieris, 2019).¹

Der geplante Sammelband schließt an diese Diskussionslinien an und möchte zu einer *reflexiven Methodologie qualitativen Forschens in der Sportpädagogik* beitragen. Wir sind der Meinung, dass allgemeine Reflexivitätsansprüche und die Anforderung des systematischen Selbstbeobachtens und Hinterfragens des eigenen Tuns im Forschungsprozess durch eine disziplinäre Methodendiskussion komplementiert werden müssen. Die Aufgabe besteht darin, die Theorien und Methodologien, die methodischen Verfahren, die Auseinandersetzung mit bestimmten Phänomenen sowie die subjektiven Eingebundenheiten der Forschenden auf ihre Setzungen,

¹ Zu betonen ist, dass der Reflexionsanspruch keineswegs alleine oder primär der qualitativen Forschung zuzuordnen ist, wie u. a. das Editorial und die Bücher der Buchreihe „Reflexive Sportwissenschaft“ dokumentieren (vgl. <https://www.dshs-koeln.de/institut-fuer-paedagogik-und-philosophie/forschung/buchreihe-reflexive-sportwissenschaft/>)

Unterscheidungsraster und blinden Flecken hin zu befragen, ebenso wie deren Konsequenzen für sportpädagogische Erkenntnisproduktion und Potenziale für eine Problematisierung sportpädagogischer Leitideen und -kategorien auszuloten. Wir möchten also fragen: *In welcher Weise, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Konsequenzen lassen sich mit bestimmten Hintergrundtheorien und methodischen Verfahren sportpädagogische Fragestellungen verfolgen, Felder ergründen, Gegenstände konturieren sowie Erkenntnisse erzielen?* Freilich ist damit ebenso eine Problematisierung des spezifisch *sportpädagogischen* qualitativen Forschens angesprochen.

Wir laden alle Interessierten zur unterschiedlichen Ausdeutung einer so konturierten reflexiven Methodendiskussion und damit zu einem kritischen Austausch über qualitatives Forschen in der Sportpädagogik ein.

Geplantes Format

Wir freuen uns über Beiträge, in denen aktuell gängige *Hintergrundtheorien* (z. B. die Ethnomethodologie oder die Praxeologische Wissenssoziologie), *methodische Verfahrensweisen* im engeren Sinn (z. B. videogestütztes Beobachten im Feld oder Materialauswertung mittels Verfahren des Codierens) und *Phänomene bzw. Kategorien* (z. B. „Körper“ oder „Digitalisierung“) in der Auseinandersetzung mit *konkreten Ansätzen und Untersuchungen* sowie *Forschungsprozessen* sportpädagogisch reflektiert werden.

Die Beiträge sollten weniger einen Lehr- und Anwendungscharakter haben – auch wenn man sich Grundzüge einer Hintergrundtheorie oder Hinweise zum Umgang mit einem Verfahren aus ihnen erschließen kann –, sondern vielmehr *Diskussionscharakter*. Dabei sollten mit dem Fokus auf *Prozesse* qualitativen Forschens die Interaktionen bzw. Relationen von Forscher*innensubjekten, Forschungsfeldern und Forschungsobjekten stärker in den Mittelpunkt rücken.

Jeder Beitrag soll durch ein sog. Postskriptum ergänzt werden. Hierbei handelt es sich um ein offenes Format, das den Autor*innen Raum gibt, um insbesondere die eigene Eingebundenheit in die Forschung (und auch in das Beitragsschreiben) als Selbstreflexion zu thematisieren und damit *Forscher*innen als Erkenntnisträger*innen* im Prozess qualitativen sportpädagogischen Forschens sichtbar zu machen.

Anregungen für Beitragsangebote

Wir sehen drei übergeordnete Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung und möchten einige Anregungen für diese formulieren. Beitragsvorschläge, die andere Fokussierungen vornehmen, die angeregten Schwerpunkte anders ausdeuten oder selbst zur Diskussion stellen, sind ausdrücklich willkommen. Auch – das möchten wir ebenfalls ausdrücklich betonen – sind Forscher*innen zur Einreichung eingeladen, die sich nicht im engeren Sinne in der Sportpädagogik verorten, aber zur angesprochenen Diskussion beitragen möchten und dies durch andere disziplinäre Anschlüsse vielleicht auch in besonderer Weise können.

Eine mögliche Schwerpunktsetzung liegt in der Fokussierung einer relevanten/relevanten *Hintergrundtheorie/n* im Sinne metatheoretischer Grundlagen methodischer Verfahrensweisen, z. B. die Praxeologische Wissenssoziologie im Kontext der Dokumentarischen Methode, der Symbolischen Interaktionismus der Grounded Theory, praxistheoretische Grundlegungen videographischer Forschung etc. Fragen könnten sein: Welche Gegenstandskonstruktionen erlauben bestimmte Theorieprogramme? Wie variieren diese (subtil oder deutlich) in unterschiedlichen Spielarten? Was bedeutet dies für Fragestellungen, Feldauswahl, methodische Vorgehensweisen, potenzielle Erträge u.v.m.?

Zweitens können *methodische Verfahren* im engeren Sinne aus unterschiedlichen Phasen bzw. Praktiken des Forschungsprozesses (durchaus auch ‚quer‘ zu unterschiedlichen Forschungsansätzen) diskutiert werden. Wir denken hier etwa an Verfahren des Codierens, bestimmte Interviewformen, das Beobachten im Feld mit der Videokamera u.v.m. Fragen könnten sein: Für welche Probleme stellen bestimmte Verfahren eine methodische Lösung dar? Wie hängt dies von der Einbettung in ein bestimmtes Theorieprogramm und einen Forschungsstil ab? Wie werden Relationen zum Forschungsfeld konkret hergestellt? Was sind damit verbundene praktische Erfordernisse? Welche Setzungen beinhalten bestimmte ‚tricks of the trade‘ zum Umgang mit diesen Erfordernissen? Welche Konsequenzen hat all dies im Hinblick auf Erkenntnispotenziale, Erträge etc?

Drittens können Möglichkeiten und Anforderungen diskutiert werden, die bestimmte (neue) *Phänomene* oder *Kategorien* an methodisches Handeln in der qualitativen sportpädagogischen Forschung stellen. Wir denken hier z. B. an Phänomene/Kategorien wie „Digitalisierung“, „Körper“ oder „Macht“. Fragen könnten lauten: Welchen methodologischen Status erlangen „Körper“ oder „Medien“ in ausgewählten Untersuchungen? Mit welchen theoretischen Setzungen sowie methodischen Vorgehensweisen ist dies verknüpft? Welche Anforderungen für methodisches Handeln sowie Konsequenzen für sportpädagogische Erträge sind damit verbunden?

An jeden Beitrag soll, wie erwähnt, ein *Postskriptum* als persönliche reflexive Schleife der Autor*innen anschließen. Wir laden zur offenen und kreativen Ausdeutungen dieses Formats ein. In Frageform seien lediglich erste Anregungen dazu gegeben, wie sich die persönliche und subjektive Eingebundenheit der Forschenden hier zum Beispiel als pragmatischer Auseinandersetzungs- oder erkenntnisbezogener Irritations-, als biographischer Erfahrungs- oder auch Bildungsprozess thematisieren lässt.

- Welche Rolle spielt die spezifische Biographie der Forscherin*des Forschenden Welche(n) biographischen Zugang/Zugänge habe ich/wir zu dem Forschungsgegenstand?
- Wie habe/n ich/wir mir/uns die Methode angeeignet? Welche besonders bedeutsamen Erkenntnisse habe/n ich/wir über den Ansatz wie gewonnen?
- Welche besonders bedeutsamen Erkenntnisse habe/n ich/wir durch die Arbeit mit der Methode / durch die methodologische Auseinandersetzung über mich als forschendes Subjekt gewonnen?

- Welche zentralen Erkenntnisse zu sportpädagogischen Fragestellungen hat mir/uns die Methodologie/Methode ermöglicht?
- Wie öffnet die Methodologie/Methode den Blick für andere Methodologien/Methoden?
- Welchen besonderen Herausforderungen in der konkreten Verfahrensweise galt es sich zu stellen?
- Welche Relationsverhältnisse lassen sich im Forschungsprozess, in der Arbeit am Material und mit der Theorie ermitteln oder welche Strategien wurden gewählt, um mit der subjektiven Eingebundenheit umzugehen?

Weiteres Vorgehen

Wir freuen uns über Beitragsvorschläge, die bis zum **30.09.2020** an uns via qualitativesforschen@gmail.com (bitte Schreibweise beachten!) und gerne zugleich an daniel.rode@sbg.ac.at übermittelt werden. Enthalten sein sollten Kurzzangaben zu den Autor*innen, ein Arbeitstitel und ein knappes Abstract von 1-2 Seiten, das die Argumentation und den Schwerpunkt des Beitrags deutlich macht. Inhaltliche Ausführungen zum Postskriptum sind zu diesem Zeitpunkt nicht erforderlich.

Gerne können Sie sich / könnt Ihr euch auch im Vorfeld bei (einem von) uns melden, um Beitragsideen zu diskutieren.

Nach einem Review aller eingegangenen Beitragsangebote lassen wir Ihnen / Euch zeitnah ein Feedback sowie ggf. Richtlinien zur Manuskriptgestaltung zukommen.

Wir planen mit folgenden Meilensteinen und Zeiträumen:

30.09.2020	Deadline Call for Papers
bis spätestens Mitte November	Rückmeldung zum Beitragsangebot
31.04.2021	Deadline Manuskripteinreichung
bis Ende Juni	Kollegiales Peer Review
31.08.2021	Deadline Wiedereinreichung der finalen Beiträge sowie der Postskripta
anschließend	Endredaktion
Frühjahr 2022	Veröffentlichung (voraussichtlich bei Springer VS, Riehe „Bildung und Sport“)

Auf die Zusammenarbeit freuen sich:

Benjamin Zander
 Daniel Rode
 Daniel Schiller
 Dennis Wolff

Göttingen / Salzburg / Osnabrück / Hildesheim im Juni 2020

Literatur

- Breuer, F., Muckel, P. & Dieris, B. (2019). *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis* (4., durchgesehene und aktualisierte Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Kuhlmann, D. & Balz, E. (Hrsg.). (2005). *Qualitative Forschungsansätze in der Sportpädagogik*. Schorndorf: Hofmann.
- Körner (2012). Empirie als Sedativum. Sportpädagogische Vergewisserungen. In Ders. & P. Frei (Hrsg.), *Die Möglichkeiten des Sports. Kontingenz im Brennpunkt sportwissenschaftlicher Analysen* (S. 255-279). Bielefeld: transcript.
- Schierz, M., & Thiele, J. (2009). Selbstbespiegelung als Aufklärung—Stücke zu einer reflexiven Methodologie. In E. Balz (Hrsg.), *Sollen und Sein in der Sportpädagogik. Beziehungen zwischen Normativem und Empirischem* (S. 129-139). Aachen: Shaker.
- Strübing, J., Hirschauer, S., Ayaß, R., Krähnke, U., & Scheffer, T. (2018). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. *Zeitschrift für Soziologie*, 47(2), 83-100.
- Meseth, W., Dinkelaker, J., Neumann, S., Rabenstein, K., Dörner, O., Hummrich, M. & Kunze, K. (Hrsg.). (2016). *Empirie des Pädagogischen und Empirie der Erziehungswissenschaft. Beobachtungen erziehungswissenschaftlicher Forschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Miethling, W.-D. & Schierz, M. (Hrsg.). (2008). *Qualitative Forschungsmethoden in der Sportpädagogik*. Schorndorf: Hofmann.